

SG Berod/Lautzert erklärt sich selbst zum Favoriten

Fußball-Kreisliga A: Vorsitzender gibt den Aufstieg in die Bezirksliga schon jetzt als klares Ziel aus – Neuzugänge aus höheren Klassen angekündigt

Von unserem Redakteur
Andreas Hundhammer

■ **Berod/Lautzert.** Die alte Saison ist gerade erst annulliert worden, da kommen für die nächste auch schon die ersten Ansagen. In diesem Fall von der SG Berod-Wahlrod/Lautzert-Oberdreis. Die befand sich nach acht Spieltagen in der Fußball-Kreisliga A Westerwald/Sieg als Tabellenerster auf einem guten Weg in Richtung Bezirksliga, wurde dann aber bekanntlich ausgebremst. Hatte sich Trainer Zvonko Juranovic zu Saisonbeginn hinsichtlich des Ziels noch etwas schwammig geäußert, indem er von „ein bis zwei Plätzen“ sprach, die man sich gegenüber Platz vier in der ebenfalls abgebrochenen, dafür aber gewerteten Vorsaison verbessern wolle, so gibt Klaus-Jürgen Ehlgen, der sowohl Vorsitzender des SC Berod-Wahlrod als auch der Gesamt-SG ist, für die nächste Spielzeit den Aufstieg schon jetzt als konkretes Ziel aus.

Was derlei Ankündigungen betrifft, sollte man die SG durchaus ernst nehmen. Zumindest wenn man zum Maßstab nimmt, was Coach Juranovic im Vorfeld der gerade abgebrochenen Saison sagte. „Wir wollen 15 bis 20 Tore weniger kassieren“, verriet er im Spätsommer des vergangenen Jahres, wo der Hebel anzusetzen sei. Kasierete die SG in der Spielzeit 2019/20 in 15 Partien massige 36 Gegentore, so waren es diesmal in sieben Begegnungen nur acht. Hochgerechnet auf eine volle Runde mit 26 Spieltagen einmal 62 (19/20) und einmal 30 (20/21) ge-

wesen, also 32 Gegentore weniger. Nun sind sieben gespielte Partien weit von einer vollen Saison entfernt, aber durchaus aussagekräftig genug, um der SG-Mannschaft eine Entwicklung in der Defensivarbeit bescheinigen zu können.

Kreisliga A Westerwald/Sieg

Saison 2020/21

1. SG Berod-W./Lautzert-O.	7	38:	8	19
2. DJK Friesenhagen	7	27:13	16	
3. VfB Niederdreisbach	7	16:	5	16
4. SG Herdorf	8	18:15	15	
5. Sportfreunde Schönstein	8	23:22	13	
6. SV Adler Niederfischbach	7	19:17	12	
7. SSV Weyerbusch	7	15:14	11	
8. SG Daaden/Biersdorf	6	15:	8	10
9. SG Guckheim/Kölbingen	8	12:18	9	
10. VfL Hamm	6	15:26	9	
11. SG 06 Betzdorf	7	12:12	8	
12. SG Gebh. Land Steinerath	7	13:17	7	
13. SG Nauroth/Mörl./Nork.	8	12:28	6	
14. SG Alsdorf/Kirchen/F./W.	8	14:24	5	
15. SG Westerburg/G./W. II	7	5:27	0	

Saison 2019/20

1. SG Alpenrod-L./N./U.	16	60:23	42	
2. SG Herdorf	16	54:28	33	
3. DJK Friesenhagen	15	49:31	32	
4. SG Berod-W./Lautzert-O.	15	54:36	28	
5. Sportfreunde Schönstein	16	42:44	25	
6. SV Adler Niederfischbach	16	34:32	24	
7. SG Guckheim/Kölbingen	16	31:34	20	
8. VfB Niederdreisbach	16	30:33	20	
9. SG 06 Betzdorf	15	22:27	20	
10. SG Daaden/Biersdorf	15	20:30	19	
11. SG Gebh. Land Steinerath	16	21:34	19	
12. SG Alsdorf/Kirchen/F./W.	16	30:43	14	
13. VfL Hamm	16	26:48	11	
14. SG Westerburg/G./W. II	16	29:59	9	

Die Tendenz geht bei der SG Berod/Lautzert klar in Richtung Aufstieg. Jetzt braucht es nur mal wieder eine Fußballsaison, die auch gewertet wird.

Was Klaus-Jürgen Ehlgen zudem optimistisch stimmt, dass es in der nächsten Spielzeit mit dem Aufstieg in die Bezirksliga Ost klappt, sind einige Personalien, die der Vorsitzende vermeldet. Zwar werden mit Semjon Brückmann, der als Spielertrainer zum C-Ligisten SG Ingelbach/Borod-Mudenbach wechselt, und Alexander Schneider, der seine Laufbahn beendet, zwei Akteure gehen. Doch neben Niklas Spies vom Ligakonkurrenten SG 06 Betzdorf und dem Torwarttalent Marvin Elster vom Bezirksligisten SG Alpenrod kündigt Ehlgen noch drei weitere potenzielle Zugänge an, die allesamt „aus höheren Klassen“ kämen und mit denen man sich schon „zu 95 Prozent“ einig sei.

„Wir verstärken uns ganz gezielt und hoffen, dass die nächste Saison mal wieder zu Ende gespielt werden kann, damit wir unser Ziel auch erreichen können“, sagt Ehlgen. Eine große Rolle spielen dabei freilich auch die Zusagen von etablierten Kräften, zu denen neben Trainer Zvonko Juranovic beispielsweise auch Leistungsträger zählen wie Mario Pavelic, der mit 21 Treffern in acht Spielen einmal mehr alles kurz und klein schoss, sowie dem Regionalliga-erfahrenen Hrvoje Vincek, der sich im Kampf um die Nummer eins im Tor für Marvin Elster als dicker Brocken erweisen dürfte.

Inzwischen steht auch fest, dass der Sportplatz in Berod in Schuss gebracht wird. Neben der bereits abgeschlossenen Sanierung des Sportlerheims wird demnächst im Rahmen einer Teilsanierung damit



In dieser Spielszene aus dem April 2018 mischten der SC Berod-Wahlrod (links) und die Spvgg Lautzert-Oberdreis (rechts) jeweils noch mit eigenen Teams in der A-Klasse mit. Inzwischen peilen beide Klubs gemeinsam die Rückkehr in die Bezirksliga an. Dabei soll auch Mario Pavelic (am Ball) mithelfen, der über die Jahre nichts von seinen Torjägerqualitäten eingebüßt hat.

Foto: bylogi

begonnen, den Rasenplatz komplett abzutragen und eine neue Schicht aufzuziehen. Auch das Kleinspielfeld, derzeit noch ein Aschepplatz, wird in eine Rasenfläche umgewandelt, was weitere Trainingsmöglichkeiten schafft, zumal dort im Gegensatz zum gro-

ßen Spielfeld dank entsprechender Beleuchtungsmöglichkeiten theoretisch auch im Herbst und Winter trainiert werden kann.

Ohne Frage, bei der SG Berod-Wahlrod/Lautzert-Oberdreis bereiten sie sich auf größere Aufgaben vor. Das war beim Zusam-

menschluss des SC Berod-Wahlrod und der Spvgg Lautzert-Oberdreis zu Beginn der Saison 2019/20 mitteilfertig ohnehin das angestrebte Ziel. „Wir waren mit dem SC ja schon einmal einige Jahre in der Bezirksliga, deshalb wollen wir da auch wieder rein“, sagt Ehlgen.

FV Rheinland: Abschluss des Pokals ist unwahrscheinlich

Fußballverband reagiert auf das klare Votum der Vereine und hält sich weitere Optionen für die Austragung des Wettbewerbs offen

■ **Region.** Wie geht es weiter mit dem Fußball-Rheinlandpokal? Das ist die Frage, die sich der Fußballverband Rheinland (FVR) und die noch 37 in diesem Wettbewerb befindlichen Vereine derzeit stellen. Eine Abfrage des FVR lieferte ein deutliches Votum der Klubs, 35 der 37 Teilnehmer würden weiterspielen – was in der derzeitigen Corona-Lage unmöglich erscheint, erst recht unter dem lange vorherrschenden Eindruck, dass der „Finaltag der Amateure“ und damit auch das Endspiel im Rheinlandpokal unbedingt am 29. Mai

stattfinden sollen. Um dies zu gewährleisten, müssten innerhalb kürzester Zeit vorher noch fünf (!) Runden gespielt werden.

Doch als Reaktion auf das Votum der Vereine hat der FVR nun reagiert. Demnach stünden nun wieder alle Optionen zur Auswahl. „Ein sportlicher Abschluss des Rheinlandpokals 2020/21 ist dadurch aber deutlich unwahrscheinlicher geworden“, heißt es in einer Presseerklärung. Zudem, so der FVR, sei die Annahme falsch, er strebe am 29. Mai ein Endspiel an, „koste es, was es wolle“.

Deshalb könnte das „Saarlandmodell“ nun ins Spiel kommen. Wie der Saarländische Fußballverband im Bezug auf seinen Saarlandpokal mitgeteilt hat, wird der Sieger zwischen dem 1. FC Saarbrücken, dem FC Homburg und der SV Elversberg ermittelt. Das sei das Ergebnis einer Besprechung mit den 64 im Pokalwettbewerb verbliebenen Vereinen gewesen. 61 Amateurvereine nehmen demnach nicht weiter am Wettbewerb teil, erhalten aber eine finanzielle Entschädigung. Auch der FVR wollte seinen verbliebe-

nen Vereinen im Rheinlandpokal dieses Modell „schmackhaft“ machen bei einer Videokonferenz. Sprich: Es wird ein Endspiel bestimmt (zum Beispiel Regionalligist Rot-Weiß Koblenz gegen den zweitbesten FVR-Vertreter, Oberligist Eintracht Trier), die restlichen 35 Klubs werden finanziell entschädigt.

„Ich will auch, dass die Vereine ihr Geld aus dem Pokal bekommen, aber ich will auch ein Endspiel, weil ich einen Vertrag mit einem Sponsor habe, nach dem ich verpflichtet bin, ein Endspiel

durchzuführen“, hatte FVR-Präsident Walter Desch am Montag in einem Interview mit unserer Zeitung gesagt. Zum „Saarlandmodell“ sagt der Altkämpfer: „Exakt diesen Vorschlag habe ich in der Videokonferenz gemacht. Ich hätte erwartet, dass die Vereine konsequent sagen, wir verzichten.“

Nun trat aber beim Votum das komplette Gegenteil ein, fast alle wollen weiterspielen. Nun muss eine Lösung her. „Wir werden uns beraten und haben noch weitere Modelle im Hinterkopf“, sagt Desch. Michael Bongard/red

Kein Triathlon in Buschhütten

■ **Kreuztal.** Nachdem der dreifache Ironman-Gewinner Jan Frodeno im Jahr 2019 eine Duftmarke seines Könnens im Siegerland hinterlassen hatte, sehen sich die Veranstalter des Triathlon Buschhütten nach der Absage 2020 aufgrund weiter steigender Inzidenzzahlen auch in diesem Jahr dazu gezwungen, die Großveranstaltung im Kreuztaler Stadtteil abzusagen. Das schmerzt vor allem deshalb, weil sich ein „extrem gutes“ Feld ergeben hatte, das es in der Breite zuvor nicht gegeben habe, wie Cheforganisator Rainer Jung vom TV Germania Buschhütten erzählt.

Neuer Veranstalter hat große Ziele für Koblenz Open

Tennis: Challenger-Turnier soll im Februar wieder stattfinden und dann weiter wachsen – Bald größtes Hallenturnier in Deutschland?

■ **Koblenz.** In Zeiten, in denen von einer Absage nach der anderen zu lesen ist, sticht diese Meldung doch einmal positiv heraus: Die Koblenz Open sollen wieder stattfinden, wenn auch erst im nächsten Jahr. Und zwar vom 6. bis 13. Februar mit neuem Veranstalter: Lars Zimmermann aus Düsseldorf. Und der hat viel vor.

Dass die fünfte Auflage dieses ATP Tennis-Challenger-Turniers in diesem Jahr nicht zur Debatte gestanden hat, lag natürlich an der Corona-Pandemie. Dass sie aber zwischenzeitlich grundsätzlich infrage gestellt worden war, hatte einen anderen Grund. Nämlich den, dass Heiko Hampl unmittelbar nach Beendigung der 4. Koblenz Open 2020 mitteilte, dass er künftig nicht mehr als Veranstalter zur Verfügung stehen werde. Dabei hatte sich das Turnier in der Koblenzer CGM Arena in den Jahren zuvor einen guten Ruf erarbeitet, nicht zuletzt durch das große Zuschauerinteresse, das sich jeweils am Ende der Turnierwoche bei insgesamt 10 000 Besuchern bewegte hatte.

Nicht aber bei der bisher letzten Auflage 2020, als nur rund 7000 Zuschauer gekommen waren. Die Terminverlegung in die Karnevalswochen erwies sich trotz gegenteiliger Erwartungen und Hoffnungen als mindestens problematisch. Ein Problem, das sich dem neuen Turnierveranstalter Lars Zimmermann 2022 nicht stellen wird. Karneval schwappet dann auf

seiner vollen Höhe erst zwei Wochen nach Turnierschluss durchs Rheinland (falls wieder möglich). „Darauf achte ich als Düsseldorf schon“, meint der neue Veranstalter verschmitzt.

Wobei außer Frage steht, dass der 42-jährige Marketingexperte dem Sport viel näher steht als dem Karneval, hat er doch dreieinhalb Jahre selbst als Profi auf Turnieren

gespielt. In der Weltrangliste hatte er es bis auf Rang 570 gebracht, in Deutschland bis auf Platz 27, ehe ihn eine Verletzung zwang, seine sportliche Laufbahn zu beenden und die Seiten zu wechseln. Fortan arbeitete er zehn Jahre für eine Agentur im Sportmarketing, danach selbstständig. Unter anderem engagierte er sich bei den BMW Open in München oder beim ATP-Masters-Turnier in Hamburg, aber auch im Golf, beim Fußball oder in der Formel 1. „Ich kenne die Sportszene“, sagt der zweifache Familienvater. Und so war ihm natürlich auch dank guter Kontakte zum Deutschen Tennis Bund (DTB) nicht entgangen, dass die Koblenz Open einen hohen Status erlangt haben, aber auch ein Turnierveranstalter gesucht wurde. Mit seiner Bewerbung, das Turnier in der CGM Arena zu übernehmen, rannte er offene Türen ein.

Zimmermann macht deutlich, dass ihm nicht nur an einer einmaligen Ausrichtung gelegen ist, im Gegenteil: „Ich möchte das Turnier langfristig auf sichere Füße

stellen und habe die Vision, dass die Koblenz Open in drei Jahren das größte Männer-Hallenturnier in Deutschland sind und dass sie in eine höhere Challenger-Kategorie eingestuft werden“, betont er. Dabei denkt er an seine Erfahrungen aus Braunschweig, wo er von 2005 bis 2009 dazu beigetragen hat, dass das dortige Turnier „zum größten Challenger auf der Welt geworden ist mit rund 30 000 Zuschauern“, wie er erzählt.

Auch wenn er nicht unbedingt diese Größenordnung im Sinn hat, zieht er doch Parallelen: „Koblenz bietet ähnliche Rahmenbedingungen, was die Größe der Stadt, das sportliche Umfeld und die Halle betrifft.“ Natürlich müssten noch ein, zwei Hürden genommen werden, etwa in Sachen Sponsoring, aber dabei sei man auf einem „sehr, sehr guten Weg“, wie Zimmermann klarstellt. Die zuständige Association of Tennis Professionals (ATP) hat auch schon eine Zusage für den Termin vom 6. bis 13. Februar gegeben. Es folgen nun noch weitere Gespräche mit Sponsoren,



Lars Zimmermann Foto: Hajo Müller

Verband und der Stadt. Mit seinem Vorgänger Heiko Hampl hat Zimmermann schon gesprochen und sich ausgetauscht, ebenso mit Dietloff von Arnim und Ulrich Klaus.

Der eine ist amtierender Präsident des DTB, der andere sein Vorgänger und zudem noch Präsident des TVR. Und beide haben offenbar ein großes Interesse, die Koblenz Open weiter zu etablieren. Jedenfalls gaben beide ihre Zusage, sich im Beirat der für diese Veranstaltung geplanten eigenständigen Turnier GmbH zu engagieren, die Zimmermann noch aus der Taufe heben will. Marcus Pauly



Im nächsten Jahr soll es wieder Spitzentennis in der Koblenzer CGM Arena zu sehen geben. Foto: Thomas Frey